

Beutekäfer bereitet Imkern Sorgen

Bienenimporte aus Italien haben in Imkerkreisen im Jahr 2015 einen grossen Aufruhr verursacht. Denn es besteht die Sorge, dass der Kleine Beutekäfer – ein Schädling – eingeschleppt werden könnte. Vorläufig gilt aber Entwarnung.

KATHARINA RUTZ

GRABS. Daniel Grob aus Wil hat im Frühjahr 2015 1000 Bienenschwärme aus Italien in die Schweiz importiert. Dies löste einen grossen Aufruhr aus, Beamte wurden eingeschaltet und es wurde mit Anzeigen gedroht. Grund dafür war, dass im Süden von Italien der Kleine Beutekäfer festgestellt wurde. Dies ist ein gefährlicher Schädling für die Bienen, der sich mit Vorliebe von ihrer Brut ernährt. Hat er ein Bienenvolk erst mal befallen, gibt es kein Mittel gegen den Schädling. Deshalb wurden dieses Jahr über 60 befallene Völker in Sizilien und Kalabrien verbrannt. Die importierten Schwärme stammen aus Apulien. Nun hat dieses Vorhaben einen derartigen Aufruhr ausgelöst, dass Hans Sonderegger, kantonaler Bieneninspektor, gleich persönlich nach Italien fuhr, um sich vor Ort ein Bild zu machen. Über diese Reise referierte er am Montagabend vor der zur HV versammelten Werdenberger Imkerschaft im «Schäfli» in Grabs.

Korrekte Imkerei

In Italien fand Hans Sonderegger eine sauber und korrekt geführte Imkerei vor. Der dortige Berufsimker hat etwa 3000 Bienenvölker und produziert im Jahr rund 5000 Schwärme, die er verkauft. Die Bienenschwärme bilden somit seine Haupteinkaufsquelle. Hans Sonderegger konnte die Bereitstellung der



Bild: Katharina Rutz

Zufriedener Vorstand des Bienenzüchtersvereins Werdenberg: (von links) Hans-Peter Hagmann (Präsident), Rolf Bachofner (Beisitzer), Werner Hardegger (Kassier), Werner Walker (Zuchtchef), Elisabeth Schönenberger (Aktuarin), Lorenz Hober (Vizepräsident) und Klaus van der Heyde (Betriebsprüfer).

1000 «Schweizer» Bienenschwärme verfolgen, und während er mit dem Flugzeug in die Schweiz zurückkehrte, fuhren die Schwärme im Lastwagen. In der Schweiz angekommen, kamen sie während 30 Tagen in eine Art «Quarantäne». Das heisst, sie wurden alle zwei Tage auf das Vorkommen des Kleinen Beutekäfers kontrolliert. Im Bericht hiess es dann, dass «glücklicherweise nur Ohrensclüpfers gefunden wurden». Dieser Fall, bei dem übrigens alles im gesetzlichen Rahmen ablief, ist also für

die Schweizer Imker glimpflich abgelaufen. Verboten ist lediglich der Import aus den vom Beutekäfer betroffenen Gebieten (der W&O berichtete).

Die vor dem Referat abgehaltene Hauptversammlung konnte Hans-Peter Hagmann, der neue Präsident des Bienenzüchtersvereins Werdenberg, zügig abhalten. Die Mitglieder brachten ihre Zufriedenheit mit dem ersten Präsidialjahr von Hans-Peter Hagmann zum Ausdruck. Er trat in die Fussstapfen von Max Meinherz, der inzwischen an die

Spitze des Imkerverbandes St. Gallen-Appenzell gewählt wurde. Finanziell steht der Verein auf einem gesunden Fundament, und so gaben weder die Jahresrechnung noch das Budget Anlass zu Diskussionen.

Gutes Honigjahr

Dem Bericht des Präsidenten ist zu entnehmen, dass der Honigertrag dieses Jahr überdurchschnittlich gewesen sei. «Vor allem in höheren Lagen war dies dank des grösseren Trachtangebots sehr gut», schreibt Peter

Hagmann. Von der Sauerbrut waren die Bienen in diesem Jahr im ganzen Vereinsgebiet betroffen. Dies wurde jedoch von den Imkern früh bemerkt und so konnte Schlimmeres verhindert werden.

Neu unterhält der Verein auf der Webseite eine Bienenbörse. «Diese wurde gerne benutzt», so Hagmann. Sie werde deshalb weitergeführt mit dem Ziel, dass der Zukauf von fremden Bienenvölkern aus unbekannter Herkunft reduziert oder gar gestoppt werden könne.